

Palliativverein hat auch die Angehörigen im Blick

Ergebnis des Krebslaufs: Hausfrauenbund kann 2500 Euro für die Begleitung unheilbar kranker Menschen übergeben

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN. Der Hausfrauenbund löst sich auf – aber eine Institution möchte Vorsitzende Jutta Bobke-Flentge unbedingt erhalten wissen: Den Krebslauf rund ums Schloss, der in diesem Jahr zum vierten Mal stattgefunden hat: „Ich denke, es gibt hier genug Institutionen, die das Geld gebrauchen können“, stellt sie fest. „Und letztlich laufen wir dort auch für uns selbst – jeder kann morgen betroffen sein.“

Zum zweiten Mal ging der Erlös an den Verein Palliativnetzwerk Elbe-Weser e.V., dessen Arbeit und Ziele die Aktiven des Hausfrauenbunds vollauf überzeugen – erst recht nach dem Gespräch mit der 1. Vorsitzenden Ursula Insel und dem 2. Vorsitzenden Harro Ölund bei der Übergabe der Spende: Diese nämlich sehen inzwischen große Ziele in greifbare Nähe rücken.

Lebensqualität erhalten

Patienten ohne Aussicht auf Heilung werden zum einen zu Hause betreut. Diese zeitintensive Arbeit mit dem Ziel, größtmögliche Lebensqualität und Schmerzfreiheit zu erhalten, übernimmt neben den Hausärzten nur eine Handvoll Mediziner im Rahmen des

Palliativnetzes. Sie betreuen derzeit rund 30 bis 40 Patienten und deren Familien im gesamten Kreisgebiet. Der Blick geht aber auch ins Krankenhaus. Denn in der Helios-Klinik Cuxhaven stehe eine Palliativeinrichtung in Aussicht, so Ursula Insel. Das Krankenhaus verfüge schon jetzt über eine Reihe ausgebildeter Palliativmediziner; eine Spezialabteilung biete aber mehr Möglichkeiten als eine normale internistische Abtei-

lung. Natürlich übernehme das Krankenhaus die Versorgung der Patienten – so Ulla Insel, selbst (pensionierte) Ärztin –, die Angehörigen aber wären so noch nicht betreut.

Hier will der Verein einspringen, indem er beispielsweise Übernachtungszimmer und Gesprächsräume schafft. „Das geht nicht in einem sterilen Krankenzimmer.“ Die Veränderungen in der Gesellschaft – immer mehr

Single-Haushalte, niedrige Renten, die Kinder ziehen weg, die Versorgung in der häuslichen Umgebung wird schwieriger – stellen der Palliativversorgung immer neue Aufgaben. Darauf reagiert das „Palliativnetz“ mit aktuellen Fortbildungsangeboten und Vorträgen, die weitgehend von Spenden getragen werden. Ebenso wichtig wie Spenden sei es aber auch, neue Mitglieder zu gewinnen, um die Arbeit auf breitere

Füße zu stellen, so Ulla Insel und Harro Ölund. Die Damen des Hausfrauenbunds sind gerne bereit, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Die Arbeit des Palliativvereins war ein großes Thema beim Krebslauf am 14. September und schon davor, als die Mitglieder ausschwärmt und im Bekanntenkreis dafür Werbung machten.

Der Hitze standgehalten

„In diesem Jahr war es so heiß, dass weniger gelaufen, aber dafür umso mehr gespendet wurde“, lachen sie. Dennoch zogen viele der rund 120 Beteiligten Runde um Runde um das Schloss Ritzebüttel, wobei jeder Meter mehr die Spendensumme erhöhte. Dicke Brocken waren auch mehrere Einzelspenden, unter anderem von PNE Wind. Den Betrag von 2000 Euro stockte der Hausfrauenbund um weitere 500 Euro auf. Der Vorstand dankt allen Spendern, aber auch den weiteren Helfern wie Nutriolo, EWE und DRK.

Ebenso wie der Krebslauf sollen auch die Malgruppen des Hausfrauenbunds erhalten bleiben. Wie Sprecherin Elke Schulz in Aussicht stellt, werden die Malgruppen die Patenschaft über den Spendenlauf übernehmen und diesen auch 2017 initiieren.



„Hier ist das Geld der Spender **gut verwendet**“, diese Überzeugung hatte sich bei Karin Kretschmann, Helga Feuerbach, Elke Schulz und Jutta Bobke-Flentge (sitzend von links) vom Hausfrauenbund nach dem Gespräch mit Ursula Insel (stehend) und Harro Ölund (Palliativnetz Elbe-Weser e.V.) noch vertieft.
Foto: Reese-Winne